

ZUGSPITZ-ULTRATRAIL 2023

Auch die elfte Auflage des größten Trailrunning-Events Deutschlands hat die Region in ihren Bann gezogen. Während sich die Teilnehmer vor allem übers Ankommen bei den Läufen um das Wettersteingebirge freuten, bejubelten die Veranstalter neue Rekordzahlen.



Trailrunning vor Traumkulisse: Der Zugspitz-Ultratrail führte die Läufer zu den schönsten Ecken der Region – hier vor- bei am Schloss Elmau. FOTO: SPORTGRAF



Das Interesse war riesig: Der Richard-Strauss-Platz in Garmisch-Partenkirchen diente als Epizentrum des Ultratrails. FOTO: KLAUS FENGLER

Alle mit Siegerlächeln

Neuer Teilnehmer- und neuer Finisherrekord – Gewitter verschont Garmisch-Partenkirchen-Trail

VON PATRICK HILMES

Von einem Ohr zum anderen. So breit grinsen sie. Ausnahmslos jeder. Die Teilnehmer beim Zugspitz-Ultratrail (ZUT) überqueren die Ziellinie auf dem Richard-Strauss-Platz in Garmisch-Partenkirchen allesamt mit einem Lächeln, einem Siegerlächeln. Dabei ist es völlig egal, welche der Distanzen sie bewältigt haben, auf welchem Platz sie einlaufen, mit welcher Zeit sie in den Ergebnislisten stehen. Gewonnen haben sie alle. Das sagt auch Sascha Pirke von der Supporter-Gruppe auf dem Hochalmweg (wir berichteten) jedem, der ihm erzählt, er laufe „nur“ den Garmisch-Partenkirchen- oder „nur“ den Mittenwald-Trail (31 Kilometer und 1535 Höhenmeter beziehungsweise 45 Kilometer und 1920 Höhenmeter). „Jedem gebührt riesiger Respekt, der das auf sich nimmt.“ Recht hat er.

Und das wird beherzigt. So strahlen sie alle auf den letzten Metern, vom absoluten Anfänger, der sich einfach nur übers Ankommen freut, bis hin zum Profi. Zu den größten Namen beim diesjährigen ZUT gehörte sicherlich Chrissie Wellington. Sie schnappte sich den Sieg in der Damenkonkurrenz auf



Sieger der Königsdisziplin: der frischgebackene Vater Marcel Geißler. FOTO: FENGLER

dem Leutasch-Trail (69 km, 2950 hm). Im Ziel konnte sie ihr Glück kaum fassen und grinste wie ein Honigkuchenpferd. Dabei hat die Britin schon ganz andere Rennen erfolgreich bestritten, ist vierfache Gewinnerin des Ironmans Hawaii und Weltrekordlerin.

Natürlich waren auch die Mundwinkel von Marcel Geißler maximal in die Breite gezogen. Denn er war der erste Läufer der Königsdisziplin, der wieder im Garmischer Zentrum ankam. 12 Stunden, 36 Minuten und 5 Sekunden hatte er für die 111 Kilometer

und 5180 Höhenmeter benötigt. Bei den Damen siegte die Polin Marta Wenta in 15:12:49 Stunden.

Ebenso strahlend war das Lächeln von Raphael Kempf.

Sechs Monate Vollgas-Training

Vor einem Jahr zog er nach Garmisch-Partenkirchen und lernte erst hier das Trailrunning kennen. In den vergangenen sechs Monaten gab er im Training Vollgas, weil er sich dachte: „Wenn schon mitmachen, dann gleich die

Ultra-Strecke.“ Mit den „Drei ???“ auf den Ohren machte er sich auf den Weg und kam nach knapp über 19 Stunden als 106. der Herrenkonkurrenz wieder an.

Apropos ankommen: Das gelang heuer so vielen wie noch nie. Lediglich sechs Prozent mussten unterwegs aufgeben. „Das ist extrem“, betont Jürgen Kurapat, Pressesprecher von Veranstalter Plan B. 3018 erreichten die Ziellinie auf dem Richard-Strauss-Platz. Rekord. Zauberte natürlich auch den Veranstaltern ein Siegerlächeln auf die Gesichter. Zumal die Fi-

nisherzahl nicht der einzige Höchstwert war. 3640 Athleten hatten sich angemeldet, 3215 gingen letztendlich an den Start. Mal wieder ein neuer Teilnehmerrekord.

94 Prozent kommen ins Ziel

Das Wichtigste dabei: Sie kamen alle mehr oder weniger heil die Berge hinauf und wieder runter – von ein paar Schürfwunden und Kreislaufproblemen mal abgesehen. Freute auch insbesondere Kurt Hafenmair. Einzig das

Wetter am Freitagnachmittag hatte dem Renndirektor Bauchschmerzen bereitet. Immerhin hatte sich ein Gewitter angedroht. „Das hat Nerven gekostet, war wirklich ein Pokerspiel, weil kein Wetterbericht eine klare Aussage lieferte.“ Zur Not hätte man die Strecke verkürzt, den Abschnitt zur Hochalm und Osterfelderkopf weggelassen. Doch die Not trat nicht ein, Westwind zog auf und trieb das Gewitter in die Ferne.

Jedoch gab es noch einen Punkt, den Hafenmair mehr oder weniger nicht beeinflus-

sen konnte: den Weg runter vom Osterfelderkopf über die Forststraße mit der Steilpassage am Tönhütten-Stich. Für eine Alternativroute fehlten die Genehmigungen. Auch der Renndirektor weiß, dass dieser Abschnitt „nicht sexy“ war. Zugleich betonte er: „Es gibt Transferstücke, die sind, wie sie sind, die kann ich nicht umbauen.“ Zumal es auch zig Beispiele von Rennen gebe, die gar nicht mehr genehmigt werden. „Daher sollten wir zufrieden sein, mit dem, was man bekommt.“

Und zufrieden waren sie alle mit allem. Sowohl der Start der Ultraläufer bei Nacht (22 Uhr) kam bei den Athleten gut an, wie auch wieder das Epizentrum auf dem Richard-Strauss-Platz. Allein bei den Startschüssen zum Garmisch-Partenkirchen- und zum Ultratrail säumten hunderte von Zuschauern die Garmischer Fußgängerzone und machten das Event für viele Läufer zu einem unvergesslichen.

Und auch das Ende war wie gemalt: Denn Sonntagnacht um 1.11 Uhr überquerte der letzte Ultraläufer nach 111 Kilometern bei der elften Auflage des Extremsport-Events die Ziellinie. Natürlich mit einem Siegerlächeln.



Strahlende Siegerin: Chrissie Wellington (Mitte) gewann den Mittenwald-Trail. FOTO: PLAN B



Mit „Drei ???“ über 111 Kilometer: Raphael Kempf aus Garmisch-Partenkirchen. F. PLAN B



Steil nach unten: Einer der härtesten Abschnitte für die Athleten war der runter vom Osterfelderkopf. F. SPORTGRAF



Die finalen Kilometer: Sobald die Läufer das Tal erreicht hatten, war es über die Sportstraße nicht mehr weit bis ins Ziel. FOTO: SPORTGRAF



Auf zur Quälerei: Diese Athleten freuten sich auf die 111 Kilometer beim Ultratrail. FOTO: SPORTGRAF